

und Kunst-Industrie, wie sie zu beschaffen und wie solche so eben genannt worden sind, zu täglicher Beschauung (sowohl an den Wochen-, als auch an den Sonn- und Festtagen) bequem aufgestellt und so oft neue erscheinen, mit der Ausstellung gewechselt werden, wobei die vorzüglichern stets einer längern Betrachtung gewidmet werden sollen, als diejenigen, welche nur ein vorübergehendes Interesse erregen können. Alle vorzüglich gute Kunstfachen aller Art werden von dieser Ausstellung nicht ausgeschlossen sein, obgleich dieselbe hauptsächlich der neueren Kunst gewidmet sein soll. Zur Deckung der bedeutenden Kosten, die mit diesem Unternehmen nothwendig verbunden sind, wird eine Subscription oder Abonnement, und zwar nicht allein für Leipzig, sondern auch zur Theilnahme aller Kunstfreunde der Umgegend in der Art eröffnet, daß jeder Theilnehmer alle Jahre einen Thaler zahlt, wofür ihm für seine Person das Recht zusteht, das ganze Jahr hindurch die Ausstellung in dem täglich geöffneten Locale zu besuchen. Um indessen auch Familien die Benutzung und den Eintritt in die Ausstellung zu erleichtern, werden auch Familienbillets zu 2, 3 und mehr Personen ausgegeben. Wir verweisen wegen des Näheren auf den ausgegebenen Plan.

Der „große“ Diamant im Scepter des Kaisers von Rußland.

Der Thron Schach Nadir's war mit zwei großen Diamanten geschmückt, wovon der eine den Beinamen des Medusenhauptes, der andere den des Mondberges erhalten hatte. Nach der Ermordung des Schachs wurden seine Schätze von den Soldaten geplündert, zum Theil verkauft und zum Theil durch die Welt zerstreut. Um diese Zeit lebte in Bassora der Armenier Gregor Schafras, der in Astrachan unter dem Namen des Millionairs bekannt war. Eines Tages erschien bei ihm ein afghanischer Krieger, mit dem Anerbieten ihm mehrere kostbare Edelsteine für einen äußerst mäßigen Preis überlassen zu wollen; unter diesen befand sich ein großer Diamant, in welchem Schafras den Mondberg zu erkennen glaubte, so wie ein großer Smaragd, ein werthvoller Rubin und einige kleinere Steine. Ueber einen solchen Vorschlag erstaunt und bestürzt, konnte sich Schafras nicht zu dem Kauf entschließen, weshalb er dem Verkäufer sagte, daß es ihm an barem Gelde fehle, und daß er den Handel erst mit seinen Brüdern überlegen müsse. Der Afghane entfernte sich und kehrte, wahrscheinlich Verrath befürchtend, nicht wieder zurück.

Nach einer Berathung mit seinen Brüdern fing Schafras sogleich an, seinen Afghanen aufzusuchen, den er aber nicht mehr in Bassora traf. Der Zufall führte sie indeß in Bagdad zusammen; hier wurde der Armenier mit dem Verkäufer einig und bezahlte ihm für sämtliche Steine eine Summe von 50,000 Piastern. Schafras und seine Brüder sahen ein, daß es unerlässlich sei, über diesen Vorfall die strengste Verschwiegenheit zu beobachten; sie überlegten auch, daß sie, um allem Verdachte vorzubeugen und ihre weitläufigen Handelsgeschäfte abschließen zu können, noch eine Zeit lang in Bassora bleiben mußten. Erst nach zwölf Jahren trat Gregor Schafras mit den größten seiner Edelsteine, die er bisher auf's sorgfältigste verheimlicht hatte, eine Reise nach Europa an und gelangte nach Amsterdam, wo er die Juwelen zum Verkauf ausbot. Unter

den Kauflustigen befanden sich auch einige Mitglieder des britischen Ministeriums; der russische Hof aber verlangte, daß der große Diamant nach Petersburg gebracht werden möchte, und versprach dem Eigenthümer, im Fall der Handel nicht zu Stande käme, eine gewisse Summe für die Reisekosten zu vergüten. Der damalige Minister des Auswärtigen, Graf Panin, bot ihm durch die Vermittelung seines Landsmannes, des Hof-Juweliers La fares, außer der von ihm geforderten erblichen Adelswürde, eine lebenslängliche Pension von 6000 Rubel und 500,000 Rubel an Geld an, unter der Bedingung, ihm 100,000 Rubel sogleich auszuzahlen und den Rest innerhalb 10 Jahren in bestimmten Fristen abzutragen. Schafras verlangte aber noch außerdem die Adelswürde für seine Brüder, nebst einer Menge anderer Vortheile und Privilegien, und bestand so hartnäckig auf seiner Forderung, daß man ihm den Stein zurückgeben mußte.

Der Armenier befand sich in nicht geringer Verlegenheit. Er hatte viel Geld ausgegeben, mußte seinen Gläubigern hohe Zinsen bezahlen und sah keine Aussicht, sein Kleinod mit Vortheil zu verkaufen. Seine Mittelleute ließen ihn, ihres eigenen Interesses halber, in Ungewißheit, und um den ungestümen Mahnungen seiner Gläubiger zu entgehen, begab er sich nach Astrachan. Endlich wurde der Handel von neuem im Namen des Grafen (nachherigen Fürsten) Gregor Orloff angeknüpft, der den Stein für 450,000 Rubel baar und den Adelsbrief kaufte; aus dieser Summe kamen 120,000 Rubel für Zinsen, Commission und andere Auslagen auf den Antheil der Mittelleute. Schafras ließ sich in Astrachan nieder; aber seine Reichthümer, die er auf seine drei Töchter vererbte, wurden größtentheils von deren Ehemännern vergeudet.

(M. f. d. L. d. A.)

Das Sägen des Brennholzes.

Stellt man einen Vergleich zwischen der Wirksamkeit der halbmondförmigen ungespannten Säge — deren sich die Holzhauer nicht nur im Walde zum Theilen der Baumstämme, sondern auch zum Zerschneiden des Scheitholzes bedienen — und der mittelst eines Steges, Knobels u. c. gespannten sogenannten Schreinersäge — die die Holzspalter zum Schneiden des Scheitholzes in den Städten und Dörfern im flachen Lande anwenden — an, so sieht man auf den ersten Blick ein, daß die Handhabung der zuerst genannten Säge zu gedachtem Zweck viel leichter und fördernder ist. Man muß sich daher wundern, wie die Holzspalter im flachen Lande sich forthin mit der Schreinersäge unnöthig abarbeiten, während sie mit vorerwähnter halbmondförmiger Holzhauersäge ihre Arbeit viel leichter und schneller verrichten könnten. Möchten gemeinnützig gesinnte Männer die bez. Holzspalter in der Weise darauf aufmerksam machen, daß sie auf Aufstellung desfalliger Beispiele hinwirkten, welchen dann die sämtlichen Holzspalter gewiß schnell nachfolgen würden. Die besten Beispiele könnten Holzhauer aus den Waldorten selbst abgeben, die zu diesem Zweck in die Städte zu berufen sein würden.

(A. A. d. D.)